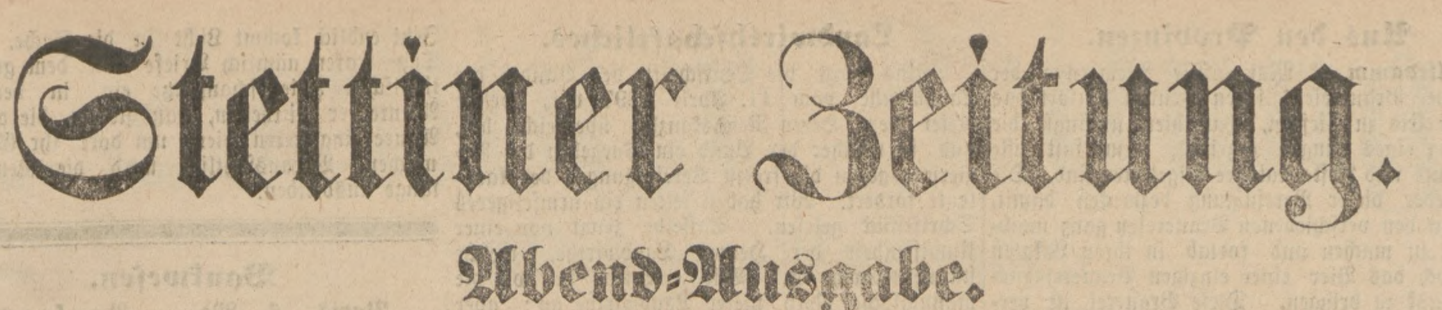
Nr. 212. — Zweites Blatt.



Freitag, 7. Mai 1897.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

E. L. **Berlin**, 6. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Abendsitzung von 6. Mai, 7 Uhr.

Am Ministertische: Bosse u. A.

Das Haus ist außergewöhnlich schwach besetzt.

Die Berathung über den Kultusetat wird bei dem Abschnitt „Elementarschulwesen" fortgesetzt.

Abg. Dasbach (Ztr.) beschwert sich über imparitätische Behandlung der katholischen Schüler in Schlitz, Saarfeld und anderen Orten, wo die Zahl der katholischen Lehrer nicht derjenigen der Schüler entspreche.

Geheimrath v. Bremen erklärt die Beschwerden für unbegründet.

Geheimrath Vater weist nach, daß die vom Vorredner angeführten Beispiele keine imparitätische Behandlung zu Ungunsten der Katholiken beweisen.

Auf eine Anfrage des Abg. Brandenburg (Ztr.) erwidert

Minister Bosse, daß er die Regierung in Aurich angewiesen habe, mit aller Energie das Ziel der Errichtung einer eigenen öffentlichen Volksschule für die katholischen Kinder der Stadt Wilhelmshafen zu verfolgen.

Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (frk.) bemerkt, seiner Ansicht nach herrsche auf dem Gebiete der Volksschulen in Preußen vollständige Parität.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) führt Beschwerde über die Stadt Schöneberg, die sich in unerhörter Hartnäckigkeit seit Jahren weigere, für die 4—500 katholischen Schüler eine katholische Volksschule zu errichten.

Abg. Dasbach hält seine Ausführungen aufrecht.

Beim Abschnitt „Taubstummenwesen" erwidert

Auf eine Anfrage des Abg. v. Pappenheim (kons.)

Geheimrath v. Bremen, daß an die Provinzialanstalten bereits Anfragen gerichtet worden seien, ob Neigung zur Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts für Taubstumme vorhanden sei. Wahrscheinlich werde in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage eingebracht werden.

Zu Kapitel 122 (Kunst und Wissenschaft) Tit. 20a (metereologisches Institut) haben die Abgg. Seydel (nl.) und Bänsch-Schmidtlein (fk.) den Antrag gestellt, die Regierung aufzufordern, in den Etat 1898—99 diejenigen Geldbeträge einzustellen, die erforderlich sind zur Einrichtung und Unterhaltung einer metereologischen Station 1. Ordnung auf der Schneekoppe im Riesengebirge.

Minister Dr. Bosse giebt eine entgegenkommende Erklärung ab, worauf der Antrag an die Budgetkommission geht.

Abg. Kirsch (Ztr.): Wir Alle stehen unter dem Eindruck des entsetzlichen Brandunglücks in Paris, das dadurch veranlaßt wurde, daß zu wenig Ausgänge vorhanden waren. Das möge doch dem Herrn Minister Anlaß geben, das Landesausstellungsgebäude daraufhin zu prüfen. Wie mir scheint, ist nur ein einziger großer Ausgang vorhanden.

Minister Dr. Bosse: Das entsetzliche Brandunglück in Paris ist gewiß im ganzen deutschen Volke mit dem tiefsten Mitleid und Bedauern empfunden worden. (Sehr richtig!) Daß eine ähnliche Gefahr bei unserem Landesausstellungsgebäude vorliegt, glaube ich nicht. Ich habe aber schon heute aus Anlaß des Pariser Unglücks angeordnet, daß eine neue sachverständige Untersuchung des Gebäudes nach dieser Richtung vorgenommen wird, damit wir uns auf alle Fälle von jeder Schuld frei fühlen. Es ist auch einige Sicherheit insofern gewährt, als wir dort eine ständige Feuerwache haben, die auch ihrerseits sehr stark darauf drängt, daß nichts verabsäumt wird, um ein solches Unglück zu verhüten. Möge Gott uns davor bewahren! (Beifall.)

Beim Titel „Dispositionsfonds für wissenschaftliche Zwecke" erklärt auf eine Anfrage des Abg. Kasch (kons.)

Ministerialdirektor Althoff, daß der Landwirthschaftsminister kein praktisches Interesse mehr an der Erhaltung der biologischen Station in Plön in der gegenwärtigen Gestalt habe. Es werde sich empfehlen, die Station in eine allgemeine wissenschaftliche Anstalt umzuwandeln, um ihr Fortbestehen zu sichern.

Die Abgg. v. Riepenhausen (kons.) und Virchow (fr. Vp.) sprechen sich für die Erhaltung der Plöner Station aus, ersterer unter Berufung von Fischereivereinen, letzterer aus wissenschaftlichen Gründen.

Abg. Kirsch (Ztr.) empfiehlt eine bessere architektonische Ausschmückung des Akademiegebäudes in Düsseldorf.

Abg. v. Schenckendorff (nl.) wünscht eine weitere Förderung der mechanisch-technischen Versuchsanstalt, die mit dem Polytechnikum in Charlottenburg verbunden ist.

Geheimrath Wehrenpfennig erwidert, daß die Anstalt sich bedeutend entwickelt habe. Sie beschäftige jetzt 60 Personen. Jedoch sei die Entwickelung der Anstalt noch eine so junge, daß ihre Verhältnisse noch keinen konsolidirten Charakter angenommen hätten. Man werde sie aber weiter fördern.

Abg. Paasche (nl.) macht darauf aufmerksam, daß die Professoren an der technischen Hochschule in Charlottenburg zu schlecht gestellt seien. Redner wünscht ferner eine Besserstellung der Assistenten an dieser Hochschule und eine bessere Ausstattung des Bibliothekfonds, der nur 1500 Mark betrage.

Geheimrath Germar bemerkt, daß für technische Hochschulen seiner Ansicht nach hinreichend gesorgt sei.

Das Kapitel „technisches Unterrichtswesen" wird bewilligt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 10 Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Nach den gestrigen Depeschen aus Larissa konnte man annehmen, die gestrige Schlacht bei Pharsala sei für die Griechen im Ganzen günstig gewesen, das ist aber nicht der Fall; über den Verlauf der Schlacht meldet ein Telegramm der „Agence Havas": Am Morgen erschien auf dem Gipfel des Teke eine türkische Truppenabtheilung, welche sich dort thatkräftig verschanzte; dieselbe griff Mittags das vierte Evzonenbataillon an, das die Bewachung des Hügels zur Aufgabe hatte und nöthigte dasselbe zu einem geringen Zurückweichen. Sodann begannen die Türken das Dorf Ordskoni zu beschießen, das zwei Stunden nördlich von Pharsala liegt, und zerstörten dasselbe. Nach diesen Vorgängen wurde die unter dem Befehl des Kronprinzen stehende Armee in Schlachtordnung aufgestellt; um 2 Uhr Nachmittags begannen die griechischen Divisionen den Vormarsch. Sogleich stiegen die türkischen Divisionen in der Stärke von 30 000 Mann vom Hügel Teke herab und stellten ihre Batterien auf, die das Feuer gegen die Armee des Kronprinzen eröffneten. Die Ueberlegenheit des Kalibers der türkischen Kanonen verursachte auf der Seite gegen den Bahnhof von Pharsala zu beträchtliche Verluste. Die Türken rückten so stark vor, daß die Truppen handgemein wurden. Mehrere Geschosse gingen in der Stadt Pharsala nieder. Die Armee des Kronprinzen zog sich zurück und nahm das Operationsfeld mehr beherrschende Stellungen ein. Alle Schießvorräthe wurden von Pharsala nach Domoko gebracht. Die Türken brannten das Dorf Tatari nieder und rückten in das Dorf Dioskani ein. Die Batterien auf den Höhen von Domoko stehen gefechtsbereit.

Nach einer weiteren Meldung von gestern Nachmittag ist Pharsala von den Türken besetzt worden. Die Fortsetzung des Krieges seitens Griechenlands grenzt fast an Wahnsinn, es ist höchste Zeit, daß es selbst den Frieden sucht. Allerdings ein Gutes mag die sonst völlig sinnlose Fortsetzung des Krieges gehabt haben! Es ist im Verlauf des letzten Abschnittes dem Kronprinzen sowohl wie seinem Bruder gelungen, durch persönlichen Muth sich wieder bei ihren erzürnten Kompatrioten einigermaßen zu rehabilitiren und dadurch vielleicht der antidynastischen Bewegung eine scharfe Waffe zu nehmen, um so eher, als sich herausgestellt hat, daß die wirklich großartige Unfähigkeit der Berufsoffiziere im griechischen Generalstab und nicht der begreifliche und verzeihliche Dilettantismus der Prinzen die Katastrophe von Larissa verschuldet hat.

Aus dem Reiche.

Der **Kronprinz und Prinz Eitel Fritz** sind, wie mehrfach gemeldet wird, in Plön leicht an den Windpocken erkrankt. Die Erkrankung trägt einen ganz ungefährlichen Charakter; die Prinzen dürfen jedoch das Bett nicht verlassen. Aus diesem Grunde waren die anläßlich des gestrigen Geburtstages des Kronprinzen vorgesehenen Feierlichkeiten einstweilen verschoben worden. Nachmittags fand jedoch Militärkonzert im Park statt, wozu die Kapelle des 86. Infanterie-Regiments aus Flensburg eingetroffen war. — Der würtembergische **Ober-Finanzrath a. D. Friedrich von Neuschler** ist in Stuttgart, 97 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene, am 6. September 1799 geboren, war der älteste Bürger Stuttgarts. Bis 1829 Offizier des würtembergischen Kontingents, ging er in den Zolldienst über, den er 1878 verließ, um in den Ruhestand zu treten. — In dem Wettbewerb um ein in Dresden zu errichtendes **König Albert-Denkmal** erhielt den ersten Preis von 6000 Mark der Bildhauer Max Baumbach-Berlin. Die noch zur Verfügung stehenden 6000 Mark wurden zuerkannt: dem Bildhauer H. Wedemeyer-Dresden, Bildhauer A. Seltmann-Dresden, Bildhauer Richard Koenig-Radebeul, Stadtbaumeister R. Moebius-Dresden. — Die anhaltische Handelskammer erklärte sich einstimmig gegen die **Staffeltarife für Stückgüter**. — Bei den diesjährigen größeren Truppenübungen soll das **Fahrrad** einem erweiterten Versuche bezüglich seiner Verwendbarkeit bei einem größern Kavalleriekörper unterworfen werden. Zu diesem Zwecke wird bei der Kavalleriedivision des 11. Armeekorps eine besondere Radfahrerabtheilung aufgestellt werden, die von dem Pionier-Detachement dieser Division in der Stärke von einem Offizier und 60 Mann dargestellt wird. — Die **weimarischen Sozialdemokraten**, die, wie berichtet, die Dreistigkeit gehabt hatten, einen Beitrag zu der Maifeier aus städtischen Mitteln zu fordern, haben jetzt wegen der Verweigerung dieses Gesuches Beschwerde beim Bezirksausschuß erhoben! — Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln ist dem **Zentralverband deutscher Industrieller** als korporatives Mitglied beigetreten.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag der Abgg. Rickert und Träger auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend den Religionsunterricht der Dissidentenkinder, zugegangen.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98, den Ausschußanträgen, betreffend die Abänderung von Tarasätzen und betreffend die Abänderung des Privatlagerregulativs, sowie einem Antrag, betreffend den zollfreien Einlaß der von der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel zurückgelangenden Güter, die Zustimmung ertheilt. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurde über Eingaben Beschluß gefaßt. Der Kommissar der elsaß-lothringischen Landesverwaltung beim Bundesrath, Geheimer Oberregierungsrath Halley ist zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für das Königreich Preußen, der Oberzolldirektor Kunkel zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ernannt worden. Der genehmigte zweite Nachtrag zum Reichshaushaltsetat beläuft sich auf 171 210 Mk., und zwar auf 71 210 Mk. an fortdauernden und auf 100 000 Mk. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Die Mittel zur Bestreitung dieses Mehrbedarfs sollen, soweit sie nicht durch Mehrerträge bei den außer den Matrikularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen ihre Deckung finden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht werden. Die fortdauernden Ausgaben in Höhe von 71 210 Mk. entfallen auf das Reichsamt des Innern und sollen dazu dienen, das Personal des Reichsversicherungsamts zu vermehren, das zur Bewältigung der noch in fortgesetzter Zunahme befindlichen Arbeiten nicht mehr ausreicht. Der Gesetzentwurf sieht daher die Schaffung von Stellen für fünf ständige Mitglieder, neun Büreaubeamte, drei Kanzleisekretäre, und zwei Kanzleidiener vor. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats in Höhe von 100 000 Mk. sollen in Ergänzung des bereits in den Reichshaushaltsetat für 1897/98 eingestellten Betrages von 50 000 Mk. zur Durchführung der schwebenden Vorarbeiten für die Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 dienen. Insgesammt wird zur Deckung der dadurch erwachsenden Kosten nach den vorgenommenen Schätzungen ein Betrag von fünf Millionen Mark erforderlich sein.

— Zur Innungsvorlage veröffentlicht der Ausschuß des Verbandes deutscher Gewerbegerichte eine umfangreiche Erklärung, welche auf die schweren Gefahren aufmerksam macht, die für die gewerbliche Rechtsprechung zu befürchten sind, wenn die gegenwärtig dem Reichstage vorliegende Gewerbeordnungs-Novelle Gesetz würde. Schon nach Erscheinen des Vorentwurfs hatten am 23. September v. J. die damals in Straßburg versammelten Vorsitzenden von 60 Gewerbegerichten in einer Resolution die Streichung der Bestimmungen verlangt, welche die Rechtsprechung in gewerblichen Streitigkeiten den Innungs-Schiedsgerichten überweisen und den Gewerbegerichten entziehen wollen. Es wurde im Einzelnen dargethan, wie die bisherige Erfahrung den Innungs-Schiedsgerichten, wo solche bestanden, entschieden ungünstig sei, und wie namentlich die Möglichkeit, den Vorsitzenden aus den Innungsmitgliedern selbst zu nehmen, diesen Gerichten in den Augen der Arbeiter den Charakter der Unparteilichkeit zu benehme. Jene Resolution ist zur Kenntniß des Reichs-Justizamtes gebracht worden, hat aber keinerlei Erfolg gehabt; vielmehr biete die neue Vorlage in allem Wesentlichen dieselben Gefahren, wie die frühere. Durch die zahlreiche Errichtung von Innungs-Schiedsgerichten würde die Thätigkeit der Gewerbegerichte geradezu ausgehöhlt werden. Der Verbandsausschuß verlangt, daß mindestens dem § 84 des Entwurfs, welcher die Fälle aufzählt, in denen einem Innungsstatut die Genehmigung zu versagen ist, hinzugefügt würde: „4. wenn das Innungsstatut ein Innungs-Schiedsgericht vorsieht für Streitigkeiten, für welche ein bestehendes Gewerbegericht zuständig ist". In erster Linie wird jedoch die grundsätzliche Streichung aller solcher Bestimmungen verlangt, welche die Thätigkeit umfassender Veranstaltungen, wie die Gewerbegerichte es sind, zu Gunsten bloßer Innungs-Einrichtungen, unterbinden würden. Hierüber heißt es in der erwähnten Kundgebung:

„Die von den Gewerbegerichten erstrebte Anbahnung einer einheitlichen Rechtsprechung auf dem von der Rechtswissenschaft so arg vernachlässigten Gebiete des gewerblichen Arbeitsvertrags wird durch die Zersplitterung in Gewerbegerichte und viele kleine Innungs-Schiedsgerichte mit geringer Spruchthätigkeit in Frage gestellt. Da die Arbeiterbewegung sich an die Scheidung zwischen Handwerk und Großindustrie nicht kehrt, die Gewerbegerichte aber für das Handwerk nicht mehr in Frage kämen, würde ihre Autorität zum Eintreten als Einigungsamt aufs äußerste geschwächt, ihre schon jetzt unvollkommen normirte Befugniß zur Stellung von Anträgen und Ertheilung von Gutachten gegenüber dem Recht der Handwerker-Ausschüsse, mit ihrer Ansicht gehört zu werden, vollständig verblassen."

Leipzig, 6. Mai. Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung, an welcher auch einige Dresdener Mitglieder theilnahmen, einmüthig im Gegensatz zu der Dresdener Resolution beschlossen, seine grundsätzliche Zustimmung zu der von dem Seniorenkonvent getroffenen Vereinbarung über das Zusammengehen bei den Landtagswahlen zu erklären.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. Die heute im Abgeordnetenhause begonnene Erörterung über die Ministeranklagen verlief derart stürmisch, daß ernstlich der Ausbruch von Thätlichkeiten drohte und die Sitzung zweimal unterbrochen werden mußte. Die Verhandlung begann mit der Verlesung der Erklärung Badenis, die unter lebhaftem Widerspruche der Linken die Gesetzmäßigkeit des Vorgehens der Regierung bei Erlassung der Sprachverordnungen zu begründen suchte. Dann sprach als erster Antragsteller Kaiser, der die Deutschklerikalen als Verräther brandmarkte. Hierauf folgte der Schönerianer Wolf mit den heftigsten Ausdrücken. Die Rede Badenis sei die offenste, frechste Verhöhnung des deutschen Volkes gewesen; jetzt soll man erfahren, daß sich die Deutschen von Czechen, Slovenen und allen anderen minderwerthigen Nationen nicht Alles bieten lassen. Diese Aeußerung entfesselte ungeheueren Tumult. Insbesondere die Czechen geberdeten sich wie rasend und schrien: Frechheit, infame Unverschämtheit, Gemeinheit! Zurücknehmen! Der Jungczeche Horica rief: „Brüllen sie soviel sie wollen, aber unverschämt dürfen sie nicht sein!" Wolf zu den Jungczechen: „Ich stehe Jedem zur Verfügung, aber sie kneifen aus!" Herold zu Wolf: „Sie sind ein impertinenter Mensch!" Nun schrie alles durcheinander. Der Vorsitzende, Vizepräsident Abrahamowicz, vermochte nicht die Ruhe herzustellen. Wolf übertönte jedoch den Lärm, setzte seine Rede fort und rief dem Vorsitzenden zu: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß! Da die Jungczechen aber den Tumult fortsetzten, beantragte Wolf Unterbrechung der Sitzung, die auch eintrat. Nun drangen die Jungczechen auf Wolf mit geballten Fäusten ein; man erwartete jeden Augenblick Thätlichkeiten, doch kam es nicht dazu. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sagte der Vizepräsident, Wolf habe sich erlaubt, mehrere Nationalitäten zu beleidigen, er ertheile ihm deshalb den Ordnungsruf. Darauf entstand abermals heftiger Lärm. Der Schönerianer Iro erhielt ebenfalls den Ordnungsruf, weil er rügte, daß der Vorsitzende die Zurufe unverschämt, infam, die gegen Wolf gefallen waren, ungeahndet ließ. Wolf setzte sodann seine Rede fort und wiederholte, daß nicht alle Nationen gleichwerthig seien. Man habe die Deutschen Oesterreichs in gemeiner Weise um ihr Recht betrogen, man habe es mit einer politischen Bewegung zu thun, die durchaus nicht durch die Grenzen des Reiches abgeschnitten ist: „Wir werden nach Dresden gehen, um unseren Volksgenossen zu sagen: uns scheint, als ob es hier zu Ende ginge!" Wolf erklärte dann, die innere Politik Oesterreichs stehe zur äußeren in vollstem Widerspruche. Von dieser Regierung setzten die Deutschen gar nicht voraus, daß sie es ehrlich mit dem deutschen Bündnisse und mit Oesterreich selbst ehrlich meine. Großpolnische Ideen seien für die Regierung die Hauptsache. Der Vizepräsident entzog nach diesen Worten Wolf das Wort, was unbeschreiblichen Lärm hervorrief. Die Linke schrie: „Vergewaltigung, reden lassen!" Wolf: „Ich lasse mir nicht das Wort entziehen." Der Vorsitzende forderte den nächsten Redner auf, zu sprechen, doch war dies im allgemeinen Tumult unmöglich. Steinwender und Groß erklärten, das Vorgehen des Vorsitzenden verstoße gegen die Geschäftsordnung. Nach minutenlangem Lärm unterbrach der Vorsitzende die Sitzung abermals. Die Minister verließen den Saal, was die Linke mit höhnischem Beifall unter Rufen: „Abzug! Hinaus mit den Ministern!" begleitete. Während der Unterbrechung kam es im Saale zwischen den Deutschen und Czechen wieder zu heftigen Scenen. Plötzlich rief Schönerer: „Ich ertheile Wolf das Wort", was allgemeine Heiterkeit hervorrief. Nach Wiederaufnahme der Sitzung tadelten die Redner der Linken das Vorgehen des Vorsitzenden und beantragten den Sitzungsschluß bei namentlicher Abstimmung; darüber geriethen die Christlich-Sozialen in Zorn. Gregorig rief: „Wir wollen arbeiten, nicht Komödie spielen; das ist ein Diebstahl an Steuergeldern." Der christlich-soziale Wedral schrie: „Zehn Gulden täglich einstecken, das ist euch recht, dafür wollt ihr faullenzen!" Schönerer rief den Christlich-Sozialen zu: „Ihr seid Regierungspartei!" Schließlich wurde der Sitzungsschluß in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 75 Stimmen abgelehnt, worauf noch Funke als dritter Antragsteller scharf gegen die Regierung sprach. Nach einer Antwort des Jungczechen Kaizl wurden die Erörterungen abgebrochen. (Voss. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 6. Mai. Ein hochgestellter Kongo-Beamter erklärte gestern, der Aufruhr der Eingeborenen von Ndirfi in Uelle sei leicht begreiflich. Fünf belgische Offiziere hätten nämlich unter Androhung von körperlicher Züchtigung eingeborene Unteroffiziere gezwungen, ihren Stammesverwandten Elfenbein und Kautschuk mit Gewalt abzunehmen und die abgehauenen Hände der Widerspenstigen vorzuzeigen.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Der Präsident Faure richtete gestern folgendes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich: „Ich vernehme soeben, daß die Frau Herzogin von Alençon ein Opfer der schrecklichen Katastrophe wurde, welche Paris und ganz Frankreich in so schmerzliche Trauer versetzt hat. Ich erlaube mir, an Eure kaiserliche und königliche Majestät sowie an Ihre Majestät die Kaiserin bei diesem Verluste, welcher Sie so grausam und so nahe trifft, die Gefühle des lebhaften Beileids und der tiefsten Sympathie zu richten. Felix Faure."

Der Kaiser von Oesterreich antwortete: „Wien. Tief gerührt von der lebhaften Antheilnahme, welche Sie an dem schmerzlichen Verluste nehmen, der die Kaiserin und mich betroffen hat, danken wir Ihnen von ganzem Herzen. Wollen Sie, Herr Präsident, versichert sein, daß auch ich meinerseits aufrichtig für Sie, für Paris und für ganz Frankreich die Gefühle der Trauer theile, welche das schmerzliche Ereigniß mit seinen zahlreichen Opfern über so viele trostlose Familien gebracht hat! Franz Josef."

Zum Brandunglück in Paris.

Die Frage nach der Verantwortlichkeit für die entsetzliche Katastrophe ist sofort von mehreren Seiten erhoben worden. Eine Untersuchung wird ohne Zweifel stattfinden, um festzustellen, ob alle Vorschriften gegen Feuersgefahr von den Veranstaltern des Bazars und von den Polizeibehörden beobachtet worden waren. Auf der Polizeipräfektur vertritt man den Standpunkt, daß die Polizei gegenüber dem Bazar nicht so streng sein durfte, wie gegen ein öffentliches Theater oder gegen ein Konzerthaus, weil es sich um ein Privatunternehmen auf einem Privatgrundstück handelte. Darum sei die Bewilligung zur Aufstellung des Kinematographen, der schon an vielen Orten funktionirt hatte, gestattet worden, ohne daß der Polizeikommissar des Bezirks dieselbe geprüft hatte. Deshalb seien auch keine Feuerwehrleute, sondern nur einige Schutzleute im Bazar aufgestellt worden. Den Organisatoren des Bazars wird vorgeworfen, daß die Leinwand der Verkaufsbuden nicht durch Imprägnirung unentflammbar gemacht worden war, und daß sie nicht für die nothwendige Zahl deutlich gekennzeichneter Nothausgänge gesorgt hatten. In seiner bekannten aufgeregten Art nennt Rochefort den Polizeipräfekten Lepine bereis einen Mörder und ergeht sich in rohen Späßen über den Segen, den der päpstliche Nuntius kurz vor dem Brande dem Wohlthätigkeitsbazar persönlich überbracht hatte. Der Justizminister erklärte Journalisten nach dem Ministerrath, die gerichtliche Untersuchung sei eingeleitet und man werde die verantwortlichen Urheber des Unglücks gerichtlich belangen. Man glaubt demgemäß, daß Strafverfolgungen bevorstehen, und zwar gegen den Eigenthümer des Kinematographen und vielleicht auch gegen einige Veranstalter des Bazars.

Die Aufbahrung der Leiche der Herzogin von Alençon hat gestern Nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern und des Herzogs von Vendôme stattgefunden. Der Sarg wurde nach dem Dominikanerkloster in der Rue du Fauburg St. Honoré gebracht; von dort wird derselbe nach Dreux übergeführt werden, wo ein Trauergottesdienst abgehalten wird und wo in etwa acht Tagen die Beisetzung in der Familiengruft des Hauses Orleans stattfindet.

Der bei dem Brande verwundete General Munier ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus Anlaß der Katastrophe äußern sich allenthalben Kundgebungen des Beileids. Im österreichischen Abgeordnetenhause widmete bei Beginn der gestrigen Sitzung der Präsident der dem Brandunglück zum Opfer gefallenen Herzogin von Alençon einen innigen Nachruf und hob hervor, daß durch die Katastrophe das österreichische Kaiserhaus und das mit diesem durch innige Familien- und Freundschaftsbande verbundene baierische Königshaus schwer heimgesucht worden seien. Die Herzogin habe im Dienste der christlichen Nächstenliebe, die Leiden Anderer lindernd, einen qualvollen Tod in den Flammen gefunden. Das Haus erhob sich zum Zeichen der Trauer. — Der russische Botschafter in Paris, Mohrenheim, theilte dem Minister Hanotaux ein Telegramm des Grafen Murawiew mit, in welchem dieser sagt: „Seien Sie der Dolmetsch der tiefen Sympathie des Kaisers und der Kaiserin bei den Familien der bei der gestrigen schrecklichen Katastrophe ums Leben Gekommenen." — Hanotaux erhält, wie aus Paris gemeldet wird, fortgesetzt zahlreiche Beileidstelegramme. — Die Eröffnung der Brüsseler Ausstellung, die für Sonnabend angesetzt war, wird laut telegraphischer Meldung aus Brüssel wegen der am Sonnabend in Paris stattfindenden Leichenfeier für die Herzogin von Alençon verschoben. Die Eröffnung findet wahrscheinlich Montag oder Dienstag statt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Mai. Die Maienzeit mit ihrer Pracht hat Einzug gehalten und die Natur zeigt sich in ihrer ganzen Schönheit, rings um Stettin tritt die Baumblüthe hervor und für Naturfreunde ist jetzt die schönste Zeit zu Ausflügen. Grade den Stettinern sind solche in reichem Maße und auf billigste Weise geboten. Ein Gang nach Westend durch die Quistorp'schen Anlagen ist jetzt überaus lohnend und zur Ruhe und Erholung winkt dort außer der Molkerei auch Lindenhof, Johannisthal und andere Gärten. — Der Julo hat sein Frühlingskleid angelegt, Bandoli's Weinberg gewährt eine prächtige Aussicht weit über das Oderthal und darüber hinaus und ein Gang durch die Frauendorfer „Berge" bietet nicht nur Naturschönheit, sondern auch Gelegenheit, den immer mehr fortschreitenden Bahnbau zu beobachten. Die Fahrgelegenheit durch Dampfer und Straßenbahn ist so günstig, daß zu einer solchen Partie kein großer Aufwand gehört. Zu den beliebtesten Ausflügen gehört jetzt auch Podejuch mit seinem herrlichen Buchenwald, Finkenwalde und Hohenkrug, grade die noch kühle Witterung macht die Märsche durch die Haide angenehm und man kann es nicht genug anerkennen, daß der Buchheide-Verein fortgesetzt bemüht ist, Annehmlichkeiten für das Publikum zu schaffen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Bahn-Direktion jetzt auch in der Woche — Dienstags und Donnerstags — Fahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Finkenwalde und Podejuch ausgiebt und daß an den Sonntagen außer den fahrplanmäßigen Zügen eine Reihe von Sonderzügen dem Publikum zur Verfügung stehen und zwar nach Podejuch um 10^{15} Vorm., 1^{00} Mittags, 2^{05} und 7^{30} Nachm. Nach Finkenwalde und Hohenkrug um 9^{00} Vorm. und 1^{35} Nachm. Sonderzüge zur Rückfahrt werden abgelassen von Podejuch um 10^{55} Vorm., 1^{30} Mittags, 2^{40}, 7^{00} und 10^{40} Nachm., von Hohenkrug um 7^{50} Abends, von Altdamm um 8^{02} Abends und von Finkenwalde um 8^{17} Abends.

* Eine Gasexplosion, bei der fünf Menschen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen, ereignete sich heute Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr im Hause Grüne Schanze Nr. 2. Die in dem Hause befindliche Gasleitung muß schon während der Nacht undicht geworden sein, denn die bei dem Konsul Kappert beschäftigten Dienstmädchen Helene Prahl und Anna Langkavel wurden bald nach 6 Uhr Morgens in der Mädchenkammer des ersten Stockes, vom ausgeströmten Gas betäubt, aufgefunden. Die von einem Arzte mit Unterstützung der hinzugerufenen Feuerwehrsamariter angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt und wurden die beiden Mädchen in das städtische Krankenhaus überführt. Das Gas war auch in die Räume des zweiten Stockwerks eingedrungen, woselbst Maurer und Arbeiter von den Elektrizitätswerken unter Leitung zweier Monteure eine elektrische Beleuchtungsanlage herzustellen hatten. Als sie den Gasgeruch wahrnahmen, entzündete der Monteur Wilhelm Matinski ein Streichholz und leuchtete damit umher; dabei erfolgte die Explosion, bei der sämtliche in dem Zimmer befindliche Leute zu Boden geschleudert wurden. Fünf Leute trugen bei dem Unfall Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon, einer wurde auch durch die Glasscherben einer herausgeschlagenen Fensterscheibe verletzt. Am schlimmsten waren die beiden Monteure zugerichtet und wurden dieselben nach Anlegung von Nothverbänden durch die Feuerwehrsamariter in das Krankenhaus befördert, M. im Krankenwagen und der zweite Monteur Hermann Knof mittelst Droschke. Der Maurerpolier Hermann Kapell konnte, nachdem ihm ein Verband angelegt worden, zu Fuß seine Wohnung aufsuchen und zwei andere, minder erheblich verletzte Leute, der Maurer Karl Lentz und der Arbeiter Paul Goede, verblieben auf der Arbeitsstelle.

— Es liegt im Interesse sämtlicher Arbeitgeber, bei Errichtung und wesentlichen Veränderungen ihrer Betriebsanlagen von vornherein alle Einrichtungen zu treffen, welche zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter nach den §§ 120a—d der Gewerbeordnung nöthig sind. Zur Vermeidung von Weiterungen dürfte es sich empfehlen, daß sich die Arbeitgeber über die Anlage solcher Einrichtungen vorher mit den Gewerbeaufsichtsbeamten ins Benehmen setzen. Die Letzteren sind angewiesen, auch hierin mit ihrem Rathe den Arbeitgebern zur Seite zu stehen.

— Der Gerichtsassessor Reinsch bei dem Amtsgericht in Bublitz ist zum Amtsrichter ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Sanio aus Guttstadt ist in die Liste der Rechtsanwälte bei dem Amtsgericht Swinemünde eingetragen. Der Referendar Clericus ist im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin zum Gerichtsassessor ernannt.

— Ueber die Grundgeschwindigkeit der Schnellzüge hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Folgendes bestimmt: Es muß Werth darauf gelegt werden, daß Züge, die in den für das Publikum bestimmten Fahrplänen als Schnellzüge bezeichnet sind, auch mit angemessener Geschwindigkeit gefahren werden. Ihre Grundgeschwindigkeit wird grundsätzlich mindestens auf 75 Kilometer in der Stunde anzunehmen und nur ausnahmsweise niedriger zu bemessen sein. Hiernach sind die Fahrpläne der Schnellzüge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und, soweit erforderlich und angängig, abzuändern. Bei Vorlage der Entwürfe für den Winterfahrplan ist anzugeben, ob und inwieweit diesem Auftrage hat Rechnung getragen werden können und in welchen Fällen und aus welchen Gründen etwa eine geringere Grundgeschwindigkeit hat beibehalten werden müssen.

— Eine Polizeiverordnung, die das Kegelschieben zur Nachtzeit auf allen Kegelbahnen innerhalb der geschlossen bebauten Straßen einer Stadt verbietet, ist nach einem von der „D. Jur.-Z." veröffentlichten Erkenntniß des Kammergerichts nicht rechtsgültig. Der Zweck einer solchen Polizeiverordnung ist nur die Wahrung der Nachtruhe der Bewohner der Stadt. Daß aber dieser Zweck mit dem des Schutzes der Gesundheit gleichbedeutend sei, kann nicht angenommen werden. Das Kegelschieben kann deshalb nur dann strafbar werden, wenn es als die ungebührliche Erregung eines ruhestörenden Lärms unter § 360 ad 11 R.-St.-G.-B. fällt.

— Am Sonntag, den 23. d. M., veranstaltet der Gau 27 (Stettin) des deutschen Radfahrerbundes auf der Falkenwalder Chaussee ein Senioren-Rennen mit Vorgabe ohne Schrittmacher, über 50 Km., welches offen für Mitglieder des Gaues ist, welche das 30. Lebensjahr überschritten haben. Nennungsschluß ist am 17. Mai. Es gelangen 3 Ehrenpreise zur Vertheilung.

— Das Etablissement „Capcheri" hat neuerdings eine vortheilhafte Veränderung in seiner inneren Einrichtung erfahren und dürfte bald ein beliebter Aufenthalt für Familien werden, da der gegenwärtige Pächter, Herr Sohn, bemüht ist, sich die Gunst des Publikums zu erhalten. Für den Sommer wird daselbst die Kapelle des 148. Regiments konzertiren und sind außerdem für die Sonntage besondere Ueberraschungen in Aussicht genommen, so wird nächsten Sonntag der Spiral-Assensionist Mr. Leonce mittelst Zweirad eine Doppelauffahrt auf das 60 Fuß hohe Riesenspiral unternehmen, eine Leistung, welche in Stettin noch nicht gezeigt ist. Besonders interessant dürfte sich die Auffahrt am Abend im Feuerregen gestalten.

— Für die Ortschaften Geesow, Mescherin, Staffelde, Tantow, Keesow und Hohen-Reinkendorf ist auf 3 Monate die Hundesperre verhängt, nachdem bei dem inzwischen krepirten Hunde des Inspektors Krüger in Geesow die Tollwuth konstatirt ist.

— Am 15. Mai cr. wird in Werden a. Ruhr eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* Im Monat April 1897 kamen bei dem hiesigen königl. Standesamt zur Eintragung: 410 Geburten (gegen 417 im April 1896), 267 Sterbefälle (241) 165 Eheschließungen (134) und 134 Aufgebote (139).

* Zur Lohnbewegung im Tischler-Gewerbe. Die vereinigten Tischlermeister Stettins und Umgegend haben an den Gesellen-Ausschuß der hiesigen Tischler- und Stuhlmacher-Innung nachstehendes Schreiben gerichtet: In der am Montag, den 3. Mai, in der „Randower Molkerei" stattgefundenen Versammlung von 92 Nicht-Innungsmeistern, Innungsmeistern und Fabrikbesitzern wurde folgender Beschluß „einstimmig" angenommen: „Da die streikenden Tischlergesellen die ihnen von den Innungsmeistern zugebilligten, vom Gesellenausschuß übermittelten erhöhten Akkordsätze nicht angenommen haben und trotzdem auf ihren Forderungen, hauptsächlich auf Verkürzung der Arbeitszeit bestehen, erklärt die Versammlung: Die hiesigen solidarisch vereinigten Tischlermeister und Fabrikanten halten an dem von den Innungsmeistern bewilligten erhöhten Tarif nur dann fest, wenn die Gesellen bis Montag, den 10. d. M., die Arbeit wieder aufnehmen und spätestens bis zum Freitag, den 7. d. M., ihre Erklärung dem Vorstande der Innung mitheilen. Für den Fall, daß die Gesellen die Arbeit bis dahin nicht aufnehmen sollten, sehen die Meister sich veranlaßt, die in diesem Jahre erhöhten Akkordsätze zurückzuziehen und für die Folge nur den 1896 bewilligten Tarif zu bezahlen. Wir sehen in diesem, ohne jeden Grund und gegen den Willen vieler Gesellen veranlaßten Streik eine Vergewaltigung der Innungsmeister und derjenigen Meister und Arbeitgeber, die außerhalb der Innung stehen. Ferner ist der Streik kein Generalstreik, wie proklamirt ist, sondern nur ein partieller Streik, indem die Gesellen die Fabriken hiervon ausgeschlossen haben. Wir sind nicht Willens, uns von den Gesellen auf diese Weise maßregeln zu lassen. Die Führer der Bewegung, die sich sonst immer damit brüsten, nur das Kapital zu bekämpfen, machen es hier gerade umgekehrt, indem sie die Fabriken von dem Streik ausschließen." — In einer gestern Nachmittag bei Sucker abgehaltenen Versammlung der ausständigen Gesellen wurde denselben der Inhalt des vorstehenden Schreibens mitgetheilt, die Versammlung beschloß jedoch einstimmig die Fortsetzung des Streiks.

* Durch blinden Feuerlärm wurde heute Vormittag gegen 9½ Uhr eine Allarmirung der Feuerwehr veranlaßt, dieselbe rückte nach der Klosterstraße aus, in dem dort bezeichneten Hause wurde aber ein Brand nicht vorgefunden.

* Am 3. Mai Vormittags gegen 11½ Uhr wurde vor dem Hause Falkenwalderstraße Nr. 15 eine Dame von einem Radfahrer, welcher die Nummer 48 (Bredow) an der Maschine trug, angefahren und zu Boden geworfen. Hierbei soll die Dame Verletzungen an der Schläfe und an den Händen davongetragen haben. Für die Polizeibehörde ist es von Wichtigkeit, zur objektiven Feststellung des Thatbestandes die von dem Unfall betroffene Dame, welche bisher nicht ermittelt werden konnte, zu hören, dieselbe wird gebeten, sich im Polizeibureau Große Wollweberstraße 13, II, bei Herrn Sekretär Streitz zu melden.

* Die öffentliche Verloosung der auf dem Wohlthätigkeitsbazar unverkauft gebliebenen Gegenstände findet am Freitag, den den 14. Mai, Vormittags 11 Uhr, im polytechnischen Saal des Konzerthauses statt, Loose sind noch zu haben im Geschäft von L. Manasse, Langebrückstr. 7.

* Der Gattin des Kaufmanns Rob. Lienig, Breitestraße 61, wurde am Dienstag Abend auf dem Wege von der Breiten- zur Turnerstraße das Kleid, eine werthvolle resedafarbene Robe, von hinten mit Tinte über und über bespritzt. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Aus den Provinzen.

Altdamm, 6. Mai. Die Weigerung der Stettiner Brauereien, ihren Kunden hinfort das nöthige Eis zu liefern, hat hier unlängst die Bildung eines Ringes gezeitigt, dem fast alle Kaufleute und Restaurateure beigetreten sind. Die Mitglieder dieser Vereinigung bezwecken damit, sich von den verschiedenen Brauereien ganz unabhängig zu machen und fortab in ihren Lokalen nur noch das Bier einer einzigen Brauerei zum Ausschank zu bringen. Diese Brauerei ist verpflichtet, das Bier zu einem genau fixirten Preise zu liefern und auch sonstige näher angegebene Bestimmungen inne zu halten. Andererseits hat jeder Theilnehmer bei einer Konventionalstrafe von 20 Mark, die in eine allgemeine Kasse fließt, die Verpflichtung, von dieser Brauerei sein Quantum Bier zu entnehmen, natürlich mit Ausnahme der echten Biere. Die statutarischen Bedingungen sind unter Hinzuziehung eines Notars festgelegt worden. Bisher sind, wie wir hören, mit zwei Stettiner Brauereien Verhandlungen über die Lieferung angeknüpft; davon ist die eine bereit, das Hektoliter Bier mit 14,25, die andere gar mit 14 Mark zu verabfolgen. Bis zum 1. April gaben die Stettiner Brauereien das Bier zum Preise von 15 Mark ab unter Gratislieferung eines bestimmten Quantums an Eis.

B. **Naugard**, 6. Mai. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft P. M. Manasse und Sohn hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 14. Juni.

Pasewalk, 6. Mai. Bei dem gestrigen Brande in Viereck sind im Ganzen 6 Gehöfte mit 15 Gebäuden niedergebrannt. Nur dem glücklichen Umstand, daß der Wind umsprang, ist es zu verdanken, daß nicht das halbe Dorf, das unter dem Winde lag, ein Raub der Flammen wurde. Ausgekommen ist das Feuer in einem Stallgebäude des Besitzers Linke, der zu der Zeit auf seinem in der Nähe liegenden Acker beschäftigt war. Brandstiftung wird angenommen und ist die Untersuchung eingeleitet.

× **Anklam**, 6. Mai. Ein Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie von 30 000 Mark ist in unsere Stadt gefallen und sind die glücklichen Gewinner fast durchweg weniger bemittelte Leute mit kleinen Antheilen.

Richtenberg, 5. Mai. Ein bedauerlicher Unfall betraf das dreijährige Töchterchen des Sattlermeisters Sch. von hier. Das Kind saß vorgestern Morgen im Bett und spielte, u. A. auch mit einigen kleinen Schrauben, wobei es dieselben wohl in den Mund genommen hat. Hierbei hat es eine 1¼-zöllige Holzschraube eingeschluckt, welche sich in der Speiseröhre festgesetzt hat. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte leider dieselbe nicht herausholen und mußte deshalb gestern das bedauernswerthe Kind der königlichen Universitäts-Klinik in Greifswald zugeführt werden.

Bergen a. R., 5. Mai. Als in der Nacht zum Montag der hiesige Kaufmann W. die Treppe zu seiner Wohnung bestieg, glitt er aus und fiel so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davon trug, an dem er gestern verstarb.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. Mai. Der Förster Wilhelm Schmidt und der Forstaufseher Ernst Bauer hatten sich gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts wegen Körperverletzung im Amte zu verantworten. Am 16. August vor. Js. fanden die beiden Beamten nahe an der Grenze des ihrem Schutze unterstellten, zur Oberförsterei Jädkemühl gehörigen Reviers einen angeschossenen und verendeten Rehbock. In der Voraussetzung, daß hier eine Wilddieberei vorliege, blieben die beiden Förster bei dem Wilde auf der Lauer, ihre Geduld wurde dabei allerdings auf eine harte Probe gestellt, denn erst nach stundenlangem Warten sahen sie zwei Männer erscheinen, welche sich anschickten, den Bock wegzuschaffen. Auf den Anruf der Beamten ergriffen die Wilderer die Flucht, hinter ihnen knallten zwei Schüsse, von denen der eine Mann, der Eigenthümer Hermann Krohn aus Ascherleben, getroffen wurde. Letzterer hatte, wie er gestern zugab, mit seinem Bruder Albert am Vormittag des 16. August den Rehbock, angeblich auf einer ihm gehörigen Jagd geschossen, das Wild war in die Forst übergetreten und die beiden Jäger kamen, nachdem sie etwa fünf Stunden hatten verstreichen lassen, um das Wild zu holen. Hermann K. behauptete, er habe auf der Flucht zuerst einen Kugelschuß in die Hand und dann einen Schrotschuß in den Rücken erhalten, nach Angabe der beiden Förster wären deren, natürlich schußbereit gehaltene Gewehre bei der Verfolgung durch Zufall losgegangen und und zwar zuerst dasjenige des Bauer, das die Schrotladung enthielt. Der Angabe, daß beide Schüsse sich durch Zufall entladen, bei Bauer in Folge eines Sturzes und bei Schmidt dadurch, daß der Abzug des Gewehres sich in einem Baumzweige verfing, konnte das Gericht keinen Glauben beimessen, nach der Ueberzeugung des Gerichts haben vielmehr beide Förster auf den fliehenden Wilderer geschossen. In Ansehung der ganzen Sachlage waren den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt worden und wurde gegen jeden auf eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten erkannt.

Berlin, 6. Mai. Zwei frühere Beamte der Kirchenkasse der St. Georgengemeinde, Kaufmann Karl Friedrich Emil Heinze und Buchhalter Eduard Lartey, wurden heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts I wegen Unterschlagung von Kirchenkassengeldern in Höhe von etwa 1900 Mark zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte je 2 Jahre Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust beantragt. Der Gerichtshof nahm jedoch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und der sofortigen Verhaftung Abstand.

— Ueber die Beweiskraft von ärztlichen und andern Kassenbüchern zum Zweck der Veranlagung der Einkommensteuer hat das Oberverwaltungsgericht nach Mittheilung der „D. Jurist.-Ztg." sich dahin geäußert: Wenn ein Arzt ein Kassenbuch führt, dessen äußere Einrichtung und dessen Führungsweise zu sachlichen Bedenken keinen Anlaß bietet, in welchem also namentlich die täglichen Einnahmen fortlaufend und regelmäßig verzeichnet und richtig aufgerechnet sind, so ist dieses Buch so lange für ein zulässiges und auch zuverlässiges Beweismittel zu erachten, als die Glaubwürdigkeit seines Inhalts nicht durch bestimmte, von der Steuerbehörde darzulegende Thatsachen beeinträchtigt wird. Die bloße Möglichkeit, daß einzelne Einnahmen übergangen sind, ist hierfür nicht ausreichend. Mit einer solchen Beweisführung würde man mehr oder minder jeder Buchführung die Glaubwürdigkeit absprechen können und hiermit dem Steuerpflichtigen ein Beweismittel abschneiden, das zum Nachweise des Einkommens besonders geeignet und hierfür oft das einzige Mittel ist.

Landwirthschaftliches.

Uns liegt die Denkschrift des Bundes der Landwirthe vom 11. April 1897 vor, welche dieser dem Herrn Reichskanzler überreicht hat, und in welcher der Bund ein Vorgehen der Regierung gegen die freien Vereinigungen der Kaufleute fordert. Wir haben selten ein armseligeres Schriftstück gelesen. Dasselbe zeugt von einer Unwissenheit der Herren Landwirthe, welche staunenswerth ist. Wir erkennen ja voll die mannigfache Noth vieler Landwirthe an; aber die Wege, welche die blasirten Herren im Bunde der Landwirthe vorschlagen und auf Kosten aller andern Stände, der Städter, wie der ländlichen Arbeiter fordern, sind so gänzlich verkehrt und für die Landwirthe selbst so schädlich und so unsittlich, daß auch die besten Freunde der Landwirthe diesen auf solchen Wegen nicht folgen können. Die nothwendige Hülfe für die Landwirthe ist ganz wo anders zu suchen; auf diesem Wege, wo man alle Kunden und Freunde der Landwirthe beschimpft und schädigen will, kann nie eine Heilung gefunden werden.

Vermischte Nachrichten.

— Beim „Aufhängen-Spielen" den Tod gefunden hat am Mittwoch Nachmittag der 7½-jährige Sohn Georg des Arbeiters Paul Wilke aus der Prinzen-Allee Nr. 14 in Berlin. Wilke und Frau waren auf Arbeit weggegangen und hatten ihre drei Kinder allein zu Hause gelassen. Diese spielten nun in der Stube „Aufhängen". Dabei nahmen zwei den Georg und knüpften ihn mit einer Schnur am Bettpfosten auf. Als sie sahen, daß der Knabe sich verfärbte, liefen sie, anstatt die Schlinge zu lösen, aus Angst davon. Bei ihrer Rückkehr fanden die Eltern den Knaben als Leiche wieder. Die Wiederbelebungsversuche eines Arztes blieben erfolglos. Die Leiche wurde um 5 Uhr nach dem Schauhause gebracht.

— Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Rittergutsbesitzers v. Z. in Dlugimost bei Strasburg (Westpr.) heimgesucht worden. Frau v. Z. brach sich den Arm und mußte nach dem Kreiskrankenhause zu Strasburg gebracht werden. Herr v. Z. besuchte hier noch Abends seine Frau und trat dann mittels Fuhrwerks die Rückreise an. Auf der Chaussee im Grondzawer Walde ist Herr v. Z. verunglückt. Am Sonnabend Morgen fand man ihn vom Wagen gestürzt auf dem Chausseedamme mit einer Schädelwunde todt vor. Nicht weit davon lag eins der beiden Wagenpferde verendet, während das andere Pferd noch nicht aufgefunden ist. Der erste Ehemann der Frau v. Z., der Baron v. d. Goltz, wurde vor ca. fünf Jahren von Wilddieben in der Dlugimoster Forst erschossen.

— Eine Leserin der „Tägl. Rundschau", eine Tante in der verwegensten Bedeutung des Wortes, theilt diesem Blatte von ihren Neffen und Nichten die folgenden reizenden Kindergeschichten mit: „Da ist erstens „Lenchen"; verwöhnt und verzogen wie nur je eine „Einzige" war. Jüngst gehe ich mit ihr nach dem Thiergarten. In den ersten fünf Minuten ist sämtliche „Besänftigungs-Schokolade", die für mindestens drei Stunden ausreichen sollte, verzehrt. Zum Glück finden sich ein paar Spielgefährtinnen, die Lenchen interessant genug scheinen, um sich mit ihnen in einen Sandhaufen zurückzuziehen. In demselben Augenblick sehe ich eine Bekannte vorübergehen, die ich lange nicht gesehen, ich begrüße sie und wir gehen eine Weile auf und ab, ich immer den Sandhaufen mit Lenchen im Auge behaltend. Da plötzlich erhebt sich verworrenes Geschrei. Ich sehe Lenchen auf die Bank zustürzen, die ich soeben verlassen, und noch verzweifelteres Wehgebrüll ertönt. Als ich in ihren Sehkreis gelange, stürzt sie mir in die Arme und schluchzt vorwurfsvoll: „Aber Tante Auguste, wie kannst Du mich denn ganz allein lassen? Was hätten wir denn gemacht, wenn uns das einzige Kind verloren gegangen wäre?" — Weniger empfindsam ist mein Neffe Franz, so ein richtiger Berliner Junge. Neulich bekam er ein Schwesterchen; sein Vater zeigte ihm glückstrahlend das Kissen-Bündel, aus dem nur eben das Köpfchen der Neugeborenen herausschaute und machte ihn in sanfter Weise auf die bereits vorhandenen Schönheiten der kleinen Dame, wie „schöne blaue Guckelchen, kleines süßes Mündchen" u. s. w. aufmerksam. Franz aber stellt sich, ohne Spur von Rührung, breitbeinig vor das Kissen hin und fragt nach kurzer kritischer Musterung: „Hat sie Beene?" — Sehr für ausgleichende Gerechtigkeit, sogar für Lynchjustiz, sind meine Nichtchen Erna und ihr Bruder Fritz. Als ich letzthin in ihr Zimmer komme, sehe ich sie Beide, hochroth vor Erregung, mit Stöcken auf ihr neuestes, schönstes Märchenbuch losschlagen. „Um Gotteswillen, Kinder, was macht Ihr denn da?" — „Tante Auguste", sagte Erna, sich den Schweiß von der Stirn wischend, aber im vollen Bewußtsein ihrer sittlichen That, „Tante Auguste, wir hau'n die böse Königin!" — Von besonnenerem Charakter, wohl ein künftiges Kaufgenie, ist mein kleiner Neffe Max, bereits bildungsbeflissener Sextaner. Ich hatte ihm zu Weihnachten ein paar seltene Marken für seine Sammlung geschenkt. Am Nachmittag des ersten Schultages nach Neujahr kommt er zu mir, ein bischen verlegen und doch „wonnebebend". „Was hast Du denn, mein Junge, bist Du in der Klasse einen raufgekommen oder soll ich Dir beim Rechnen helfen?" „Nein, Tantchen, 's ist nur wegen der Marken, aber Du mußt nicht böse sein, ich hatte sie heute in der Schule mit und", fügt er strahlend hinzu, „da hat mir ein Junge die Marken abgenommen und mir ein Stückchen Holz vom Sarge Luthers dafür gegeben." So könnte ich noch viel erzählen, zum Beispiel von der kleinen dreijährigen Paula, die man sich gar nicht ohne ihren vierbeinigen Spielgefährten „Moppel" denken kann. Sogar das Bellen nimmt sie ihm gelegentlich ab. Neulich klingelt es, Moppel ist nicht zugegen und so läuft Paula an die Thür und macht „Wauwau". Als nach einer halben Minute zugleich mit dem öffnenden Mädchen Moppel erscheint und zu bellen anfängt, winkt ihm Paula beschwichtigend ab und sagt: „Laß man, iß hab sooo!" ...

Altona, 6. Mai. Präsident Faure übersandte einen Glückwunsch und ein kostbares Geschenk zur Silberhochzeit des Ewerführers Brandt. Dieser hatte 1872 den in die Elbe gefallenen Faure, der damals geschäftlich in Altona weilte, gerettet.

Eschershausen, 4. Mai. Durch verschiedene braunschweigische und hannoversche Zeitungen geht jetzt die Mittheilung, daß zwei junge Lehrer aus nahen Dörfern am Charfreitag in die Ferien gereist sind, ohne bislang zurückzukehren. Man vermißte die beiden Lehrer erst, als sie nicht auf den Kontrollversammlungen erschienen. Um sie an die militärische Pflicht zu erinnern, depeschirten Freunde an die beiden im Vaterhause Weilenden. Da die Söhne nicht da waren, öffneten die Eltern die Depeschen und mußten zu ihrem Leidwesen erfahren, daß ihre Söhne gar nicht angekommen und sie über den Aufenthalt keinen Aufschluß geben könnten. Jetzt endlich kommt Licht in die Sache. Dieser Tage trafen nämlich Briefe von dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatze ein, in denen die Abenteurer mittheilen, daß sie in die grichische Armee eingetreten seien, um dort ihr Glück zu machen. Voraussichtlich wird die Reue nicht lange ausbleiben.

Bankwesen.

Paris, 6. Mai. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 929 507 000, Zunahme 7 370 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 223 237 000, Zunahme 1 493 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 681 870 000, Abnahme 111 506 000.
Notenumlauf Franks 3 702 686 000, Abnahme 18 330 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 491 623 000, Abnahme 21 589 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 152 655 000, Abnahme 32 904 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 370 058 000, Zunahme 14 477 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 7 941 000, Zunahme 630 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,14 Prozent.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Mai. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: NNO.

Privat-Ermittelung.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 113,00—116,00 bez.

Hafer fester, per 1000 Kilogramm loko 127,00—131,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,7 bez.

Rüböl beh., per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,75 B., per Mai 55,75 B., per September-Oktober 52,50 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 7. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 161,75, per Juli 161,50, per September 157,00. Fester.

Roggen loko 116,00, nom. per Mai 117,75, per Juli 119,50, per September 120,75. Fester.

Roggenmehl per Mai 15,65, per Juli 15,75. Besser.

Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Mai 126,75, per Juli 127,75. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 56,30 nom., loko o. F. 55,20 nom., per Mai 56,10 nom., per Oktober 52,60 nom. Matter.

Spiritus loko 70er 41,80, loko 50er —,—, per Mai 46,20, per September 46,40, per Dezember 42,10. Besser.

Mais loko 83,00 bis 90,00 nom., per Mai 83,00, Fester.

Petroleum loko 20,10. Fest.

London, 7. Mai. Wetter: Kühl.

Berlin, 7. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	London lang	—,—
do. do. 3½%	103,90	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3%	98,20	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97 90	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30	Berliner Dampfmühlen	123,50
do. do. 3%	93,40	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	— —
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,30	„Union", Fabrik chem Produkte	118,70
3% neuländ. Pfandbriefe	93,20	Barziner Papierfabrik	187,75
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 80	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	217 25
do. 3%	93 0	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
Italienische Rente	91 90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig	57 00	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,10	**Ultimo-Kourse:**	
Rumän. 1881er am. Rente	100,30	Disconto-Commandit	197,50
Serbische 4% 95er Rente	64 25	Berliner Handels-Gesellsch.	159,60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	20 50	Oesterr. Credit	226 50
Rum. amort. Rente 4%	88,25	Dynamite Trust	183 10
Russ Boden-Credit 4½%	105,25	Bochumer Gußstahlfabrik	152,10
do. do. von 1880	103 00	Laurahütte	159 10
Mexikan. 6% Goldrente	97 80	Harpener	185,40
Oesterr. Banknoten	170 55	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	185 75
Russ Banknoten Cassa	216 65	Dortm. Union Littr. C.	99,50
do. do. Ultimo	216,50	Ostpreuß. Südbahn	94,70
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	— —	Marienburg-Mlawkabahn	86 30
do. (100) 4%	103 60	Mainzerbahn	— —
do. (100) 4%	100,10	Norddeutscher Lloyd	107,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,40	Lombarden	34 25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Franzosen	150 50
Stett. Vulc.-Act. Litr B.	177 25	Luxemb. Prince-Henribahn	94 90
Stett. Vulc.-Prioritäten	177 25		
Stettiner Straßenbahn	135 50		
Petersburg kurz	— —		
London kurz	— —		

Tendenz: Schwächer.

Paris, 6. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	6	5.
3% Fran. Rente	103,10	103,07
4% Ital. Rente	92,40	92,15
Portugiesen	21,50	21,50
Portugiesische Tabaksoblig.	467,00	466,00
4% Rumänier	—,—	88,10
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,10
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	91 80	92 45
4% Serben	64,40	64,45
3% Spanier äußere Anleihe	61,37	61,25
Convert. Türken	19,17½	19,10
Türkische Loose	101,00	99,00
4% türk. Pr.-Obligationen	427,00	425,00
Tabacs Ottom.	313 00	311,00
4% ungar. Goldrente	104 87½	—,—
Meridional-Aktien	642,00	642,00
Oesterreichische Staatsbahn	758,00	758,00
Lombarden	198,00	198,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	841,00	840,00
Banque ottomane	525,00	522,00
Credit Lyonnais	764 00	—,—
Debeers	689,00	688,00
Langl. Estat.	82,00	81,50
Rio Tinto-Aktien	629,50	652,00
Robinson-Aktien	173,00	169,50
Suezkanal-Aktien	3244	3240
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 5/16
do. auf Italien	5,12	5,12
do. auf London kurz	25,09	25,08½
Cheque auf London	25,11	25,10½
do. auf Madrid kurz	385,00	385,00
do. auf Wien kurz	207,70	208,00
Huanchaca	47,50	41 50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 40,00, per September 41,25, per Dezember 42,00, per März 42,25.

Hamburg, 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,95, per Juni 8,95, per Juli 8,95, per August 9,00, per Oktober 8,90, per Dezember 9,02½. Ruhig.

Bremen, 6. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,50 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Wien, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,62 G., 7,63 B., per Mai-Juni 7,22 G., 7,24 B. Roggen per Frühjahr 6,35 G., 6,40 B., per Mai-Juni 6,13 G., 6,15 B. Mais per Mai-Juni 3,65 G., 3,66 B. Hafer per Frühjahr 5,80 G., 5,81 B., per Herbst 5,65 G., 5,67 B.

Pest, 6. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Mai-Juni 7,49 G., 7,52 B., per Herbst 6,97 G., 6,98 B. Roggen per Herbst 5,74 G., 5,76 B. Hafer per Herbst 5,34 G., 5,36 B. Mais per Mai-Juni 3,34 G., 3,35 B., per Juli-August 3,50 G., 3,51 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,55 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 6. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amsterdam, 6. Mai. Bancazinn 35,75.

Amsterdam, 6. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per Mai —,—, per November 160,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Mai 101,00, per Juli 100,00, per Oktober 100,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Mai 16,37 B., per Juni 16,50 B. Fest.

Antwerpen, 6. Mai. Schmalz per Mai 51,00. Margarine ruhig.

Paris, 6. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,12, per Juni 25,37, per Juli-August 25,62, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 6. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 22,65, per Juni 22,90, per Juli-August 22,85, per September-Dezember 21,75. Roggen behauptet, per Mai 13,90, per September-Dezember 13,15. Mehl behauptet, per Mai 44,85, per Juni 45,15, per Juli-August 45,65, per September-Dezember 45,75. Rüböl ruhig, per Mai 55,25, per Juni 55,50, per Juli-August 56,00, per September-Dezember 56,50. Spiritus ruhig, per Mai 36,50, per Juni 36,50, per Juli-August 36,00, per September-Dezember 34,25. — Wetter: Nach Regen aufklärend.

London, 6. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 6. Mai. Chili-Kupfer 47,25, per drei Monate 47,62.

London, 6. Mai. 96proz. Javazucker 10,62 träge. Rüben-Rohzucker loko $8\frac{15}{16}$ stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

Glasgow, 6. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 10½ d. Warrants middlesborough III. 38 Sh. 10 d.

Newyork, 6. Mai. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 75,75. Mais per Juli 30,25.

Newyork, 6. Mai, Abends 6 Uhr.

	6.	5.
Baumwolle in Newyork	7,62	7,62
do. in Neworleans	7,50	7,50
Petroleum Rohes (in Cases)	6,65	6,65
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6,15	6,15
Pipeline Certificates per Mai	86,00	86,00
Schmalz Western steam	4,25	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	79,00	77,62
per Juli	77,50	75,62
per September	74,37	72,50
per Dezember	75,87	74,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	8,00	8,00
per Juni	7,50	7,55
per August	7,60	7,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,25
Mais behauptet,		
per Mai	29,37	29,00
per Juli	30,50	30,25
per September	31,75	31,50
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,50	13,20
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 6. Mai.

	6.	5.
Weizen beh., per Mai	72,25	70,25
per Juli	71,50	69,75
Mais beh., per Mai	23,87	23,87
Pork per Mai	8 57½	8,52½
Speck short clear	5,00	5,00

Woll-Berichte.

London, 6. Mai. Wollauktion. Wollpreise stetig.

Bradford, 6. Mai. Wolle stetiger, Mohairwolle nur erhältlich zu höheren Preisen, Garne ruhig, in Stoffen gutes Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Mai. Im Revier 5,57 Meter = 17′ 9″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Mai. In Bielefeld ist vom Oberhofmarschallamte die Mittheilung eingelaufen, daß der Kaiser gelegentlich des am 18. nächsten Monats in Aussicht stehenden Besuches der Stadt die Huldigung der Bielefelder Bürgerschaft entgegen nehmen will. Wahrscheinlich wird der Kaiser durch die Kaiserin begleitet.

Paris, 7. Mai. Die nicht erkannten Ueberreste der verkohlten Leichen bei der großen Brandkatastrophe werden von den Gemeinderathsmitgliedern nach dem Friedhofe des Ostens der Stadt begleitet werden, wo ein gemeinsames Grab für dieselben hergerichtet wird.

Calais, 7. Mai. In der Kohlengrube von Wingles explodirte gestern ganz unerwartet eine Mine. Zwei Arbeiter wurden dabei getödtet und zwei schwer verletzt.

Konstantinopel, 7. Mai. Edhem Pascha telegraphirte gestern, daß er die Griechen nach 15stündigem Kampfe aus allen Positionen geworfen und Pharsala besetzt habe.

Athen, 7. Mai. Der frühere Marineminister Levidis veröffentlicht in der „Akropolis" eine lange Erklärung mit aktenmäßigen Belägen, aus denen hervorgeht, daß der Chef des Ostgeschwaders die wiederholten und dringenden Befehle des Ministers, darunter die Beschießung Karaurnia und der Eisenbahn bei Dedagatodi, einfach unbeachtet gelassen hat. Levidis stellt weitere Enthüllungen in Aussicht.